



3. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung Freie Universität Berlin, 29. und 30. Juni 2007

Mittagsvorlesung Einführung zu Uwe Flick

Günter Mey

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich nun, Ihnen Uwe Flick ankündigen zu dürfen, der den Vortrag im Rahmen der "Mittagsvorlesung" hält. Bei solchen Ankündigungen wird einleitend immer gerne gesagt, dass es im Grunde keiner Vorstellung des Vortragenden bedarf, da ihn ja alle kennen, um dann doch eine kurze Einführung zu geben. Ich möchte diese gute (oder schlechte) Tradition hier nun um ein weiteres Beispiel bereichern. Denn Uwe Flick muss hier – also auf einer ausgewiesenen Veranstaltung zu qualitativer Forschung – nicht vorgestellt werden: er gehört zu den ganz wenigen, die in fast allen Fachgebieten und Disziplinen bekannt sind, in den entsprechenden Übersichten, wenn es um qualitative Forschung geht, geführt wird oder auf den verschiedenen Fachkonferenzen vorträgt. Ich bin also sicher, obschon hier im Saal ganz viele unterschiedliche Fächer vertreten sind, dass sie alle Uwe Flick – der einen Abschluss in Psychologie und Soziologie hat – kennen und mit ihm einen, wenn nicht *den* Repräsentanten qualitativer Forschung verbinden, nicht zuletzt auch, weil es Uwe Flick war, der die vielen Strömungen qualitativer Forschung ziemlich als erster versucht hat zusammenzutragen und zu bündeln. Sein mit Jarg Bergold gemeinsam editierter Band "Einsichten. Die Sicht des Subjekts" kündigt davon. Das Handbuch, das er 1991 gemeinsam mit vier Kollegen herausgegeben hat, hat eine enorme Reichweite gehabt und sicherlich mit dazu beigetragen, dass qualitative Forschung sichtbar geworden ist. Das gleiche gilt für das 2000er Handbuch von ihm mit Ernst von Kardorff und Ines Steinke zusammengestellt, das nun wirklich sehr breit wahrgenommen wird und zum State of the Art geworden ist, auch wenn mir darin z.B. die psychologischen Vertreterinnen und Vertreter qualitativer Forschung (vom Psychologen Uwe Flick) zu wenig berücksichtigt werden, aber das ist eine andere Geschichte.

Interessanterweise müsste Uwe Flick auch international nicht vorgestellt werden. Er ist einer der ganz wenigen, die sich von vornherein international umgeschaut haben und auf dem internationalen Buchmarkt präsent sind. Das 2000er Handbuch ist als "Companion to Qualitative Research" 2004 erschienen, seine Monographie "Qualitative Forschung", die seit 1995 nun mehr bereits in der 6. (überarbeiteten) Auflage vorliegt, erschien 1998 erstmals als "An Introduction to Qualitative Research" in Englisch und 2006 als "third edition". Und Uwe Flick ist einer der wenigen, der auch in den englischen Publikationen breit wahrgenommen und zitiert wird (das zeigt ein Blick in das "SAGE Handbook of Qualitative Research" von Denzin und Lincoln, aber auch in vielen anderen "textbooks" und "dictionaries" ist sein Name zu finden; vieles andere und viele Andere aus Deutschland bleiben dagegen "unsichtbar". Uwe Flick ist damit – neben *FQS Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social*

Research als 1999 gegründeter internationaler Open-Access-Zeitschrift – ein zentrales "Aushängeschild" für qualitative Forschung jenseits der deutschen Grenzen.

Dass Uwe Flick nun auch der Herausgeber des 8-bändigen "The SAGE Qualitative Research Kit" und davon gleich bei zwei Bänden zudem noch der Verfasser ist, kann dann nicht mehr verwundern.

Verwundern kann dann schon mehr, dass neben dieser enormen Publikationsaktivität und dahinter liegender "Netzwerk­tätigkeit" Uwe Flick jahrelang der Vorsitzende der Arbeitsgruppe "Qualitative Sozialforschung" in der deutschen Gesellschaft für Soziologie war und mitverantwortlich zeichnet für die daraus hervorgegangene gleichnamige Sektion. Und verwundern kann zudem auch, dass er noch kontinuierlich eine Reihe an inhaltlichen Projekten in den letzten Jahren umgesetzt hat bzw. in diese involviert war oder noch ist, insbesondere im Kontext von Public Health.

Insofern ist das, was wir nun hören, wenn Uwe Flick über die Forschungsstationen berichtet und reflektiert, kein bloßer Entwurf eines Methodikers, sondern es handelt sich um Vorschläge, um Reflektionen eines praktizierenden qualitativen Forschers.

Ich freue mich nun auf den Vortrag, und ich freue mich, dass Uwe trotz der vielen Verpflichtungen diese Einladung angenommen hat. Und ich freue mich, dass erstmals ein (Wahl-) Berliner – Uwe Flick promovierte an der FU, habilitierte an der TU und ist nun Professor an der Alice Salomon Fachhochschule in Berlin – die Mittagsvorlesung bestreitet.

Herzlich Willkommen.

Zitationsvorschlag

Mey, Günter (2007). Einführung zu Uwe Flick. 3. *Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung*, 29.-30.6.2007. Verfügbar über: <http://www.berliner-methodentreffen.de/material/2007/Texte/Mey2.pdf> [Datum des Zugriffs].